

Meike Messal (Hrsg.)

Mordend kommt der Weihnachtsmann

*Handlung und Figuren dieser Anthologie entspringen der Phantasie der Autoren. Darum sind eventuelle Übereinstimmungen mit lebenden oder verstorbenen Personen zufällig und nicht beabsichtigt. Authentisch sind hingegen Institutionen, Straßen und Schauplätze in Ostwestfalen-Lippe.*

Originalausgabe 2016

Alle Rechte vorbehalten,  
auch die des auszugsweisen Nachdrucks  
und der fotomechanischen Wiedergabe  
sowie der Einspeicherung und Verarbeitung  
in elektronischen Systemen.

© Prolibris Verlag Rolf Wagner, Kassel  
Tel.: 0561/766 449 0, Fax: 0561/766 449 29

Titelbild: © Daniel Stieglitz, Kassel  
Druck: Totem, Inowroclaw, Polen

ISBN: 978-3-95475-132-7

[www.prolibris-verlag.de](http://www.prolibris-verlag.de)

Meike Messal (Hrsg.)

# Mordend kommt der Weihnachtsmann

Kriminelle Weihnachtsgeschichten  
aus Ostwestfalen-Lippe

Pro**libris** Verlag



## Inhaltsverzeichnis

Robert C. Marley	Christingle <i>Paderborn</i>	7
Peters, Joachim H.	Das Fest der Liebe <i>Detmold</i>	12
Messal, Meike	Ich steh an meinem Grabe hier <i>Herford</i>	42
Winter, Marcus	Der letzte Kunde <i>Höxter</i>	64
Gehlen, Andrea	Brich an, du schönes Morgenlicht <i>Lemgo</i>	73
Neubauer, Karolin	Weißer Tod <i>Bad Oeynhausen</i>	87
Gerecke, Andrea	Zimtknusperchen <i>Hille</i>	95
Messal, Meike	Vergebung <i>Minden</i>	114
Tewes/Reitemeier	Advent <i>Warburg</i>	124
Höhmnn, Christiane	Stille Nacht <i>Paderborn</i>	134
Düfelmeyer, Rolf	Der Weihnachtsmann-Darsteller <i>Bielefeld</i>	150
Voehl, Uwe	Es ward kein Christkind geboren <i>Bad Salzuflen</i>	172
Messal, Meike	Weiß wie Schnee <i>Minden</i>	179
Meyer, Barbara	Die Weihnachtsamnestie <i>Büren</i>	186



Robert C. Marley

## Christingle

**W**estfalen-Blatt, 14. Dezember

*PADERBORN – Britische und deutsche Familien feiern am kommenden Donnerstag gemeinsam den schon traditionellen vorweihnachtlichen Christingle-Gottesdienst in der evangelischen Abdinghofkirche. Eine mit Kerze und Süßigkeiten geschmückte Orange als Zeichen für die christliche Botschaft der Liebe wird allen Kindern am Ende des Gottesdienstes übergeben. Schüler der britischen Schulen John Buchan und Bishops Park und der deutschen Luther-schule singen Weihnachtslieder. Die international bekannte britische Militärkapelle des Adjutant General's Corps wird die Abdinghofkirche wieder mit mächtigen Klängen erfüllen.*

Der Schnee fällt in dicken, feuchten Flocken an diesem Sonntag und wird in Böen gegen die hohen Fenster geweht.

Als ich mich wieder anziehe, kann ich die Glocken der Abdinghofkirche läuten hören. Obwohl ich sie nicht sehe, weiß ich, dass die Besucher noch immer in die Kirche strömen; ver-mummt mit ihren Schals und Mänteln. Wir Mädchen haben oft genug unten am Eingang gestanden und ihnen die Lied-zettel ausgeteilt. Erst um sechs werden alle Plätze besetzt sein.

So ist es jedes Jahr an diesem Tag.

Der britisch-deutsche Christingle-Gottesdienst ist hier bei uns in Paderborn schon immer etwas Besonderes gewesen. Und für meine Familie sowieso. Denn mein Vater war bei den britischen Streitkräften. Meine Mutter ist Deutsche.

Daddy fiel in Afghanistan, meine Schwester Sofie in Altenbeken.

Hier im Gemeindehaus ist es wieder still geworden. Das Klopfen und Schaben hat aufgehört. Aus dem Nebenraum kommt kein Laut mehr.

Die meisten Apfelsinen sind bereits mit roten Bändern versehen. Sie stehen für die Liebe und das Blut Christi. Ich stecke noch die Zahnstocher in die letzten, ehe ich die Bonbons darauf spieße und sie zu den anderen in die große silberne Schüssel lege.

Sofie und ich gehörten dem Vorbereitungsteam an, seit wir elf Jahre alt waren. Im März wäre sie 15 geworden – genau wie ich. Zusammen mit Julius leiteten wir die jüngeren Kinder an, erklärten ihnen, wie sie die Christingles zu schmücken hatten und sangen mit ihnen im Chor. Mama hat das immer unterstützt. Und Daddy spielte Bagpipes im General's Corps.

Julius ist jetzt so um die fünfundzwanzig, glaube ich. Ich kenne ihn schon so lange, dass ich gar nicht mehr weiß, wie lange. Er hasst Spargel, genau wie Sofie. Sie übergab sich jedes Mal, wenn sie ihn als Kind essen musste. Julius ging es ebenso. Nichts Schlimmes, man muss ihn nur meiden. Einmal hat Sofie einen Kuchen für Julius gebacken. Das war kurz vor dem letzten Weihnachtsfest. In dem Jahr, als sie starb. Sie hatte ihn mit Nüssen und Liebesperlen dekoriert. Ich dachte, sie hat sich vielleicht ein bisschen in ihn verguckt. Das glaubte ich jedenfalls. Warum hätte sie sich wohl sonst eine solche Mühe machen sollen? Doch Julius flippte vollkommen aus. Fragte Sofie, ob sie ihn umbringen wolle. Ich erinnere mich noch gut an ihr trauriges, enttäushtes Gesicht, als er ihr den Kuchen zurückgab. Nicht einen Bissen hat er davon genommen.

Sofie dagegen liebte Nüsse. In den letzten Wochen vor ihrem Tod hat sie kaum was anderes gegessen.